



Rucky Reiselustig unterwegs auf den Philippinen

Hallo Kinder! Dieses Jahr habe ich eine Reise auf die Philippinen gemacht. Stellt Euch vor, das Land besteht aus insgesamt 7.107 Inseln! Ganz schön viele, oder? Auf der Insel Mindanao im Süden der Philippinen habe ich Jocelyn besucht. Sie lebt dort mit ihrer Familie in der kleinen Gemeinde Laylate am Rande von Davao City. Sie wohnt direkt am Meer. Bevor ich bei ihr angekommen bin, habe ich noch eine Reise durch das Land unternommen.



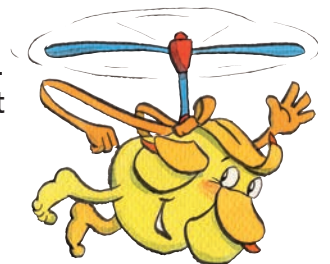
Ganz schön viel los in Manila



Nach über 14 Stunden lande ich zuerst in der Hauptstadt Manila: Mabuhay – Das ist Filipino (Tagalog) und heißt „Willkommen“! Neben Filipino wird auf den Philippinen auch Englisch gesprochen. Fast in jeder Region gibt es aber zusätzlich noch eigene Sprachen und Dialekte.

Als ich aus dem Flughafen komme, sehe ich die tollen bunten Jeep-

neys, das sind Jeepneys, die zu Kleinbussen umgebaut wurden. Damit will ich die Stadt erkunden! Man sitzt hier dicht an dicht nebeneinander und es läuft ganz schön laute Musik. Endlich geht es los - aber erst mal stehen wir richtig lange im Stau.



**Flaschenpost
für Jocelyn**

Kinderfastenaktion 2015

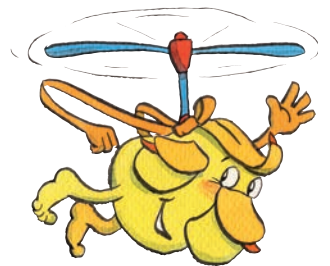
Denn in Manila leben zwölf Millionen Menschen, die alle zur Schule, zur Arbeit zum Einkaufen wollen! Durch den Stau habe ich genug Zeit, mit meinen Sitznachbarn ins Gespräch zu kommen, die mir unterwegs erzählen, was wir alles sehen.

Die Leute auf der Straße laufen in Jeans und T-Shirt herum. Wir kommen schon bald an riesigen Hochhäusern, Einkaufszentren und großen leuchtenden Werbetafeln vorbei – das sieht hier ja gar nicht fremd aus. Man könnte fast meinen, wir sind in New York. Amerikanische Schnellrestaurants sind auch an jeder Ecke zu finden. Kein Wunder, denn bis zum Zweiten Weltkrieg waren die Philippinen fast 50 Jahre eine amerikanische Kolonie und die USA bestimmten über das Land.



Der Einfluss der USA ist bis heute zu spüren, auch wenn das Land seit 1946 unabhängig ist. Fast jeder zweite oder dritte Filipino hat sogar Verwandtschaft in den USA. Denn viele Filipinos sind in der Zeit der Marcos-Diktatur (1965 bis 1986) ausgewandert, um im Ausland Geld zu verdienen: Vor allem philippinische Krankenschwestern und Seeleute trifft man in aller Welt. Auch heute noch versuchen viele Filipinos im Ausland ihr Glück.

Als wir den Fluss Pasig überqueren, lerne ich eine andere Seite dieser Stadt kennen: Man kann das Wasser kaum sehen, weil die Oberfläche über und über mit Müll bedeckt ist. Am Flussufer entlang stehen – besser gesagt hängen - Hütten, manche



**Flaschenpost
für Jocelyn**

Kinderfastenaktion 2015

mit mehreren Stockwerken. Es sieht fast aus, als würden sie jeden Moment in den Fluss stürzen.



Weiter geht es die EDSA entlang, das ist eine meist zehnspurig(!!!) ausgebaute Straße, die um die Innenstadt von Manila herum führt und die 16 Städte, die die Megacity Manila bilden, verbindet. Wir kommen am „People Power Monument“ vorbei, einem riesigen Denkmal, das an die Revolution der Menschen 1986 erinnert. Sie stürzten damals den Diktator Ferdinand E. Marcos, der sie gut 20 Jahre lang unterdrückt hat.

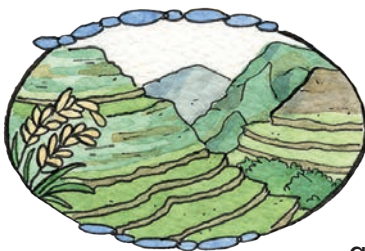
Seitdem sind die Philippinen eine Demokratie mit gewählten Volksvertretern.

Die letzte Station meiner Fahrt durch Manila ist Intramuros. Dieser Teil der Stadt erinnert mit seinem Baustil an die spanische Kolonialzeit. Die Spanier beherrschten die Philippinen über 300 Jahre lang (1565-1898) und gaben dem Land seinen heutigen Namen: Zu Ehren ihres Prinzen Philipp II. nannten sie den Inselstaat „Las Islas Filipinas“. Die Spanier brachten auch den christlichen Glauben auf die Philippinen – über 80% der Menschen sind hier katholisch.



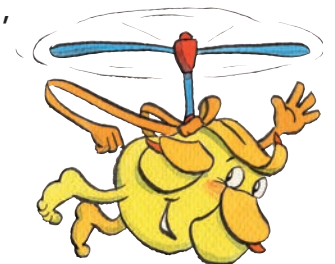
Zum Abschluss lade ich die freundlichen Menschen aus dem Jeepney, die mir heute Manila gezeigt haben, noch zum Abendessen ein. Im Restaurant überreden mich meine neuen Freunde, meine Singkünste zum besten zu geben – denn die Filipinos lieben Karaoke! Ich hätte nicht gedacht, dass das so viel Spaß machen könnte.

3



Perle des Ostens

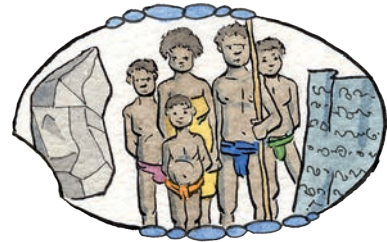
Um von Manila aus die größte Insel der Philippinen, Luzon, weiter zu erkunden, steige ich auf einen Bus um. Mit dem geht es etwas schneller voran. Mein erstes Ziel sind die weltberühmten Reisterrassen von Banaue ganz im Norden. Hier wird in den Bergen Reis angebaut.



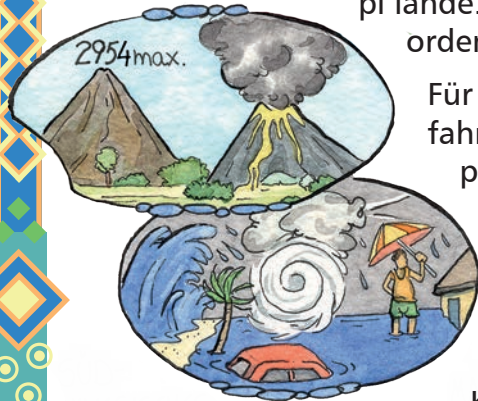
**Flaschenpost
für Jocelyn**

Kinderfastenaktion 2015

Damit das überhaupt geht, haben schon vor über 2.000 Jahren die Ifugao hier Terrassen für Reisfelder gebaut. Ich treffe in einem Dorf einige Menschen dieser Bevölkerungsgruppe. Sie begrüßen mich mit ihren Ritualen und Tänzen, die wie aus einer anderen Zeit zu kommen scheinen.



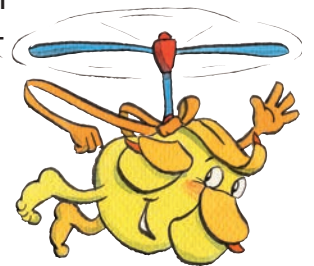
Weiter geht's in den südlichsten Zipfel von Luzon. Diesmal nehme ich das Flugzeug, so komme ich schneller voran. Hier schaue ich mir den Vulkanberg Mayon an, der sogar heute noch aktiv ist. Deshalb darf man ihn auch nicht besteigen. Einen Blick auf den Krater erhasche ich aber trotzdem aus dem Flugzeug, kurz bevor ich auf dem nahegelegenen Flughafen in Legazpi lande. Sehen kann ich aber nicht viel, weil es gerade ganz ordentlich aus dem Inneren qualmt.



Für die Weiterreise steige ich auf ein Schiff um. Wir fahren die Küste entlang Richtung Süden. Auf dem Weg passieren wir die Insel Samar, die zur Visayasgruppe gehört. Hier hat im November 2013 der Taifun Haiyan die Stadt Guiuan fast komplett zerstört. Auch wenn man schon wieder einige Holzhäuser sieht, ist immer noch viel zerstört. Ich sehe vom Boot aus viele Zelte. Einige davon werden auch als Klassenräume genutzt, weil die Schulen dem Taifun nicht standgehalten haben.

Taifune sind auf den Philippinen nichts Ungewöhnliches, aber die Häufigkeit und Stärke haben in den letzten Jahren zugenommen. Heute treffen die Taifune auch auf Regionen, die früher nie betroffen waren. Alles auch eine Folge des Klimawandels. Besonders gefährlich ist es für die vielen Fischer, die direkt am Meer leben. Sie müssen lernen, was im Notfall zu tun ist, aber auch Ideen entwickeln, wie sie sich und ihre oft einfachen Behau-

sungen vor hohen Wellen und Sturm schützen können. Auf der Fahrt entlang der Küsten kommen wir auch an der Insel Siargao vorbei. Hier entdeckte ich riesige Mangrovenwälder mitten im Wasser!



Flaschenpost
für Jocelyn

Kinderfastenaktion 2015

Später bei meinem Besuch bei Jocelyn erfahre ich, was das für Superbäume sind, die bei Sturm die Wellen bremsen.

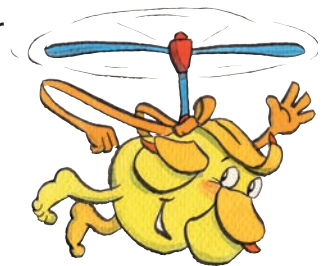
Bald wird es Zeit für meinen Besuch in Davao. Aber eine kleine Pause auf der langen Schiffsreise gönne ich mir noch: Auf der Insel Bohol übernachtete ich in einem kleinen Hotel direkt am Meer. Hier gibt es wunderschöne weiße Strände und türkisblaues Meer. Beim Tauchen entdecke ich unendlich viele bunte Fische, Korallen, Muscheln und Schnecken. Ein wahres Paradies! Kein Wunder, dass die Philippinen auch „Perle des Ostens“ genannt werden. Den kleinen Koboldmaki mit seinen riesigen Augen, der hier auf der Insel noch in freier Wildbahn lebt, habe ich aber leider nicht gesehen.



Ankunft in Davao

Damit die Reise nicht ewig dauert, nehme ich von Bohol noch einmal das Flugzeug nach Davao. Um zu Jocelyn in die Gemeinde Laylate zu gelangen, paddle ich um die Mittagszeit

mir einem Boot den Davao Fluss Richtung Flussmündung ins Meer hinunter. Puh ist das eine Hitze hier! Irgendwie habe ich mich immer noch nicht an das tropische Wetter gewöhnt. Aber außer mir ist gerade auch kaum jemand draußen. Die meisten Menschen haben sich in ihre Hütten und Häuser zurückgezogen. Ich nähere mich der Siedlung Laylate und sehe auf den Holzstegen schon ein Mädchen sitzen. Das muss Jocelyn sein. Uups! Ich komme gar nicht mehr vorwärts. Weil gerade Ebbe ist, ist mein Boot im Schlamm stecken geblieben. Zum Glück kommt mir Jocelyn mit ihrer Freundin Clarissa und mit ein paar anderen Kindern entgegen und zieht das Boot an den Steg. Nach der langen Reise bin ich ganz schön erschöpft. Aber natürlich auch sehr gespannt, was ich hier bei Jocelyn erleben werde. Mehr davon erfährt ihr in der Comicgeschichte „Flaschenpost für Jocelyn“.



**Flaschenpost
für Jocelyn**

Kinderfastenaktion 2015